

I

Roni sitzt in seinem Zimmer auf dem Boden und packt den Rucksack. Er ist aufgeregt.

Übermorgen wird er nach Amerika fliegen.

Allein.

Nein, nicht ganz allein. Seine grosse Schwester Kim kommt mit. Und der Plüschdelphin. Der liegt neben dem Rucksack.

Der Elefant hingegen muss hier bleiben. Mama hat gesagt: ein Schmusetier reicht.

Sie war ein bisschen böse. "Ihr könntet doch nicht alle eure Spielsachen mitnehmen", hat sie gesagt.

"Ihr müsst euch im Flughafen bei der Hand halten, damit keines von euch verloren geht. Sonst müssen wir euch zusammenbinden."

"Zusammenbinden!" schrie Kim. "Wir sind doch keine Affen!"

Kim findet überhaupt die ganze Aufregung ein bisschen übertrieben. Schliesslich hat sie Erfahrung in dieser Sache, sie ist ja schon zweimal mit Papa nach London geflogen. Und dass Roni schon jetzt packen muss! Morgen ist doch noch Zeit genug.

Nein wirklich, Affen sind wir nicht, denkt Roni. Wie dumm von Mama. Ich gehe doch nicht verloren. Ich werde bestimmt aufpassen.

Ich bin gross. Der Strich an der Mess-Latte beim Türrahmen ist jetzt schon über der Klinke.

Ich bin stark. Ich kann ganz allein einen Korb mit sechs Flaschen vom Keller in die Wohnung hinauftragen.

Ich bin mutig. Als ich durch den kleinen Tunnel gekrochen bin, in dessen Mitte der Bach fliesst, da hatte ich kein Angst. Oder nur ein bisschen.

Roni freut sich auf die Reise. Sie werden nach Chicago fliegen. Das ist eine grosse Stadt in Amerika. Dort wohnen seit kurzen Oma und Opa, weil Opa von seiner Firma für zwei Jahre dorthin geschickt wurde.

Roni weiss nicht, wie es in Amerika ist. Kim hat gesagt, dass die Leute in Amerika Hamburger und Weissbrot mit Erdnussbutter essen und dazu Cola trinken, und dass die Kinder 'Mom' und 'Dad' sagen anstatt Mama und Papa. Woher weisst du das, hat Roni gefragt. Das hat die Daria erzählt, und die wird es wohl wissen, die war schon dort, hat Kim geantwortet.

Vergangene Woche ist Roni mit Papa zum Flughafen gefahren, um sich das Flugzeug anzuschauen, mit dem er und Kim wegfliegen werden. In der Abflughalle gingen viele Leute hin und her. Andere standen bei der Gepäckaufgabe an. Sie stellten ihr Gepäck auf ein Fliessband. Die Koffer und Taschen fuhren davon und wurden von der Wand verschluckt. Wieder andere Leute lehnten an den Bartischchen in der Cafeteria und redeten miteinander. Roni sah einen Mann und eine Frau, die sich umarmten. Die Frau weinte.

"Warum weint die Frau?", fragte Roni.

"Manchmal ist das Abschiednehmen schwer", antwortete Papa.

Roni durfte sich ein Eis kaufen, und dann fuhren sie mit der Rolltreppe zur Aussichtsterrasse hoch. Das war ein Lärmen und ein Dröhnen!

Gleich unter ihnen stand ein riesiges Flugzeug.

"Das ist eine Boeing 737", sagte Papa. "Mit so einem Flugzeug fliegt ihr über das Meer."

Roni staunte. Das Flugzeug war wunderschön. Die Flügel glänzten silbern. Auf dem Bauch waren grosse Buchstaben aufgemalt. Das Wort sei der Name der Fluggesellschaft, sagte Papa, und er sagte auch, dass sich auf der Reise eine nette Frau um sie kümmern werde. Und dass drüben Oma und Opa am Flughafen warten und überhaupt das alles keine Sache sei.

"Und unsere Boeing?" fragte Roni.

"Was meinst du?", sagte Papa.

"Ich meine, wenn ich und Kim in Chicago ausgestiegen sind, dann wartet das Flugzeug doch auf uns, bis wir wieder zurückfliegen?"

"Nein", sagte Papa. "Was denkst du nur. Dann fliegt es weiter, ich glaube nach San Francisco."

An diesem Abend kann Roni vor Aufregung fast nicht einschlafen. Er freut sich so sehr!

Das heisst, er freut sich ziemlich.

Oder vielleicht auch nur ein bisschen.

Das heisst, eigentlich versucht er, sich zu freuen.

Denn er hat ein flaues Gefühl im Magen. Das ist es, was ihn nicht einschlafen lässt.

Was, wenn in Chicago die Oma und der Opa nicht am Flughafen sind, um sie abzuholen? Wenn sie zum Beispiel unterwegs mit dem Auto eine Panne haben? Was dann?

Dann stehen wir dort, denkt Roni. Ich und Kim. Hand in Hand. Überall sind nur fremde Leute.

Und dann fangen wir beide an zu weinen, so lange und so laut, bis jemand kommt und fragt, was los ist. Aber wir verstehen nichts, weil wir ja nicht amerikanisch können. Dann bringen sie uns zu fremden Leuten. Die müssen wir 'Mom' und 'Dad' rufen und wir können nie mehr nach Hause zurück und sehen Mama und Papa nie wieder. Das Leben lang trinken wir Cola und essen Hamburger und Weissbrot mit Erdnussbutter.

Aber vielleicht warten ja die Oma und der Opa tatsächlich auf uns, und alles ist gut, denkt Roni.

Nur - wie kommen wir wieder nach Hause, ich und Kim?

Das ist es, worüber er jetzt nachdenken muss. Wer sagt ihm denn, wie er wieder nach Hause kommt? Wenn doch ihr Flugzeug von Chicago aus weiter fliegt, nach einer Stadt mit einem so eigenartigen Namen. Vielleicht müssen wir dann doch in Amerika bleiben, denkt Roni.

Da kommt Roni etwas in den Sinn.

Am anderen Morgen verkündet er seine Idee beim Frühstück.

"Ich will ein Flugzeug. Damit wir auch sicher wieder nach Hause kommen."

Roni leckt mit der Zunge eine Wolke in sein Butterbrot.

Mama muss lachen.

"Ein Flugzeug? Das kann man nicht einfach kaufen!"

Und Papa sagt: "Ihr kommt bestimmt wieder nach Hause. Was denkst du nur!"

Aber Roni ist nicht so sicher.

Beim Mittagessen sagt Roni: "Ich will ein Flugzeug."

Er wickelt die Spaghetti-Schnüre um den Zeigefinger und legt damit ein Muster auf dem Tellerrand.

"Jetzt hör endlich auf mit deinem Flugzeug", sagt Mama ungehalten. "Und spiel nicht mit dem Essen."

"Ich will ein Flugzeug", murmelt er. Und dann lauter: "Ich will ein Flugzeug!"

Mama wird böse. "Jetzt reicht's aber!", und Kim tippt sich mit dem Zeigefinger an die Stirn. "Du spinnst wohl, was."

Beim Abendessen flüstert Roni: "Ich will ein Flugzeug. Ein Flugzeug will ich", aber niemand hört hin.

Er schaufelt mit dem Löffel ein Loch in den Pudding und lässt einen langen Spuckefaden hinein tropfen.

Vor dem Schlafengehen guckt Roni aus dem Fenster in den dunklen Nachthimmel.

Mama setzt sich zu ihm aufs Bett.

"Ich will ein Flugzeug", murmelt er und drückt seinen Delphin fest an sich. "Damit wir sicher wieder nach Hause kommen."

Mama lacht. "Nun mach dir mal keine Sorgen, mein Junge. Jeden Tag fliegen tausende von Flugzeugen von einem Ende der Welt zum anderen. Da wird doch wohl auch eines in drei Wochen von Chicago nach Zürich fliegen."

Dann macht sie ein geheimnisvolles Gesicht. Sie beugt sich zum ihm hinunter und flüstert ihm ins Ohr: "Bestimmt wirst du ein Flugzeug haben. Und jetzt schlaf gut, morgen früh musst du zeitig aufstehen", und sie küsst ihn fest auf beide Wangen.

## II

Endlich ist der Reisetag gekommen. Die Rucksäcke und ein kleiner Koffer stehen fertig gepackt im Flur. Roni nimmt den Plüschdelphin anstelle des Elefanten mit. Kim hat ihren Pinguin unter dem Arm.

Beide haben einen Lederbeutel um den Hals gehängt. Darin sind die wichtigsten Sachen für die Reise: die Adresse von Zuhause und von Oma und Opa, etwas Geld, ein paar Telephonnummern, das Fluckticket und der Reisepass. Beide haben einen eigenen, ganz neuen Pass bekommen. Auf der zweiten Seite steht der Name und das Geburtsdatum. Und in Ronis Pass weiter unten: 112, blau, braun. Das heisst, dass Roni 112 cm gross ist, blaue Augen und braune Haare hat.

Mama und Papa bringen Roni und Kim im Auto zum Flughafen. Roni kann vor lauter Aufregung kaum still sitzen.

In der Abflughalle ist ein Gedränge. Papa muss anstehen, um den Koffer aufzugeben und die Bordkarten zu bekommen.

Bevor sie durch die Passkontrolle gehen, zieht Mama Roni und Kim zur Seite.

"Ich habe noch eine Überraschung für euch", sagt sie und lacht dabei. Sie holt aus ihrer Tasche zwei Päckchen. "Etwas für die Reise. Aber ihr dürft es erst im Flugzeug aufmachen, verstanden?"

Ronis Geschenk ist in eine Schachtel verpackt. Sie ist etwas grösser als eine Schuhschachtel. Kims Päckchen ist breit und flach.

Roni schüttelt die Schachtel und schnuppert daran. Es riecht nach Schokolade. Roni ist enttäuscht. Was soll ich mit Schokolade, denkt er.

Beim Abschied weint Mama. Roni kriegt wieder dieses flaue Gefühl im Magen wie an dem Abend vor der Abreise. Warum weint Mama? Hat sie vielleicht Angst, dass er und Kim nicht wieder nach Hause kommen?

Er muss auch ein bisschen weinen, obwohl er sauer ist auf Mama, weil sie ihm nur Schokolade geschenkt hat. Aber dann geht plötzlich alles sehr schnell. Roni hat gar keine Zeit mehr zum richtig Losweinen. Er klemmt den Delphin unter den einen, die Schachtel unter den anderen Arm. Sie werden durch ein Glashäuschen gestossen. Ein Mann sitzt hinter dem Schalter und schaut sich die Pässe an. Auf der anderen Seite werden sie von einer sehr netten Frau empfangen. Sie trägt eine weisse Bluse und Stöckelschuhe und ist Stewardess. Roni findet, dass sie sehr hübsch ist, mit kurzen Haaren und lustigen grünen Augen. An ihrer Bluse ist ein Schildchen mit ihrem Namen festgemacht. Sie heisst Sara.

Mama und Papa winken hinter der Glasscheibe, sie winken und winken, und Roni schaut sich nach ihnen um, bis er sie nicht mehr sehen kann.

Sie gehen durch endlose Korridore. Roni wäre froh, wenn er jetzt eine Hand frei hätte, um sich an Kim festzuhalten. Diese blöde Schokolade-Schachtel. Ich könnte sie Sara schenken, denkt er.

Das Flugzeug ist ganz leer, weil sie als erste hineingehen. Roni hat einen Fensterplatz. Er schiebt die Schachtel achtlos unter den Sitz und will gerade mal die Toilette anschauen gehen, als der Pilot kommt. Er ist sehr freundlich und hat eine tiefe Stimme. Ob sie Lust hätten, das Cockpit anzuschauen? fragt er.

Muss man das denn fragen? Ronis Herz klopft wie verrückt. Nie hätte er so etwas zu träumen gewagt!

Der Pilot zeigt ihnen alles - die vielen Schalter und Lämpchen und die Kopfhörer. Roni und Kim dürfen auf die Pilotensitze klettern und aus dem Fenster schauen. Es wird schon langsam dunkel. Überall blinken Lichter. Weit draussen sieht man die Flugpisten hell erleuchtet.

Dann müssen Kim und Roni zurück auf ihre Plätze. Sara, die Stewardess, schnallt ihnen den Gurt um, die Motoren dröhnen, das Flugzeug rollt an, es wird schneller und immer schneller. Roni wird

gegen die Sitzlehne gedrückt, er kann vor Herzklopfen kaum atmen, ganz fest hält er seinen Delphin in den Armen. In der Aufregung kneift er Kim in den Arm, sie ist froh darüber, denn so kann sie ein bisschen schreien. Da gibt es einen Ruck ... das Flugzeug hebt vom Boden ab, schon ist der Flughafen unter ihnen.

In einer langgezogenen Kurve neigt das Flugzeug sich zur Seite. Roni sieht die Lichter der Stadt und das rote Blinklicht des Fernsehturms. Dann ist plötzlich Nebel rundherum. Das Flugzeug rüttelt und schüttelt.

"Was ist das?" fragt Roni ängstlich.

"Eine Wolkendecke", sagt Kim.

Aber bald sind die Wolken unter ihnen, und hinter dem kleinen Fenster ist nur noch der nachtschwarze Himmel.

Jetzt fliegt das Flugzeug ganz ruhig. Das Bordpersonal eilt in den schmalen Gängen hin und her. Sara verteilt Kopfhörer und bringt Roni und Kim Orangensaft.

"He, Roni!" ruft Kim plötzlich und schlägt sich an die Stirn. "Wir müssen unsere Geschenke aufmachen!"

Ach ja, die Schachtel. Roni hat sie beinahe vergessen. Er zuckt mit den Schultern.

'Die Schokolade kann warten', denkt er. Zur Sicherheit guckt er nach, ob die Schachtel noch unter dem Sitz ist.

Kim aber zieht sorgfältig die Schnur von ihrem Päckchen weg. Sie hat einen grossen Block und eine Schachtel Filzstifte bekommen. Sofort hängt sie sich den Kopfhörer um und beginnt, ein Bild mit einem knalligen Sonnenuntergang zu malen.

Doch dann müssen sie sich ordentlich hinsetzen, denn jetzt kommt das Abendessen. Es wird auf einem Tablett mit vielen kleinen Schälchen und mit Besteck serviert, das in eine Plastiktüte eingeschweisst ist.

Roni isst ein bisschen von den Nudeln mit Hühnchen. Es schmeckt eigenartig, und die Nachspeise findet Roni abscheulich.

"Pfui Teufel", sagt er und schiebt das Tellerchen mit dem gelben Pudding von sich. "Ich mag das nicht."

"Ach Roni", sagt Kim. Sie malt schon wieder.

"Ich hab Hunger", murrte Roni nach einer Weile.

Kim wird wütend. "Dann iss doch endlich deine Schokolade!", ruft sie und zeichnet gezackte Berge unter die Sonne.

Die Idee ist doch nicht so schlecht, denkt Roni. Er zieht die Schachtel unter dem Sitz hervor, reisst das Papier weg und hebt den Deckel.

Auf einem weissen Karton liegen vier Schokoriegel.

Unter dem Karton ...

Vor lauter Freude muss Roni schreien.

Unter dem Karton ist ein Flugzeug. Es glänzt silberhell. Auf dem Bauch steht in roten Buchstaben „SWISS“. Es sieht genauso aus wie das Flugzeug, in dem sie sitzen!

Roni kann es kaum fassen. Sein Glück ist übergross. Er betrachtet das Flugzeug von allen Seiten, er klettert auf seinen Sitz und lässt es über den Köpfen der Leute herumkurven, "brrrr ... brrrr", er lässt es im Sturzflug zwischen den Sitzlehnen abtauchen. Die Frau neben Kim macht ein böses Gesicht.

Endlich kuschelt Roni sich in die Wolldecke und lehnt seinen Kopf an Kims Schulter, sein kleines Flugzeug auf den Knien. Kim legt ihre Hand auf Ronis Arm. Er schaut hinaus in den dunklen Himmel. Ab und zu sieht er in der Ferne rote und grüne Lichter blinken. Kim meint, das seien andere Flugzeuge, aber Roni weiss es besser. Es sind natürlich UFOs, und er grüsst sie jedesmal mit einem Nicken.

Ganz weit hinten steht der Mond als feine Sichel im Nachtschwarz. Überall funkeln Sterne. Noch nie hat Roni so viele Sterne gesehen! Einmal streicht ein Engel am Fenster vorbei, lächelt und winkt.

"Hallo", sagt Roni leise und winkt zurück. "Ich bin Roni. Hier neben mir ist meine Schwester Kim. Wir fliegen nach Amerika. Ich freue mich. Oma und Opa kommen uns abholen. Nach drei Wochen fliegen wir zurück. Alles ist gut. Wenn du Zeit hast, könntest du das vielleicht auch meiner Mama mitteilen, damit sie sich keine Sorgen macht."

Der Engel lächelt wieder. Er nickt und schwebt davon, einen Glitzersteifen hinter sich lassend. Bunte Fische schwimmen vor dem Fenster vorbei. Am Horizont tauchen Sanddünen auf. Dahinter blinkt das Meer. Der Strand ist ganz hell. Da ist eine Stadt mit Wolkenkratzern. Sie sind aus Schokolade. Ein Mann und eine Frau kommen daher gerannt. Der Mann schwenkt seine Baseballmütze in der Hand. Die Frau trägt einen riesigen Hamburger vor sich her. Die beiden sind sehr gross, und Roni ist sehr klein. Hallo Mom, sagt er, hallo Dad. Das Meer beginnt zu brodeln und zu schäumen. Braune Wellen schlagen über dem Strand zusammen. Roni muss rennen. Er läuft vor den Wellen her, aber das ist gar kein Wasser, es ist Cola, und Roni muss sich nur bücken, um zu trinken.

Roni erwacht, als ihn jemand sanft an der Schulter rüttelt. Er hat schrecklichen Durst.

"Hallo Roni", sagt eine freundliche Stimme. "Aufwachen! In einer halben Stunde landen wir." Es ist Sara mit dem Frühstück.

Roni schiebt das Rollo vor dem Fenster hoch. Draussen ist es taghell, der Himmel ist dunkelblau. In dem dicken Fensterglas glitzern kleine Kratzer. Unter dem Flugzeug, ganz nah, sind weisse luftige Wolkenbäusche. Das Licht ist so stechend, dass Roni schnell die Augen wieder zumacht. Das Kabinenpersonal eilt hin und her. Alle Leute sind munter und schwatzen miteinander oder schlürfen ihren Kaffee.

"Du hast geschnarcht", sagt Kim. Sie ist schon wieder am Malen. "Und im Schlaf geredet."

Dann machen sich beide über das Frühstück her.

Plötzlich sind alle ganz aufgeregt. Sara kommt und kontrolliert, ob Roni und Kim richtig angeschnallt sind. Aus den Lautsprechern tönt die Stimme des Piloten. Sara lächelt. "So Kinder", sagt sie. "Alles in Ordnung? Wir sind da."

### III

Roni schaut aus dem Fenster. Sie fliegen so tief über der Stadt, dass er meint, in die Häuser hineinsehen zu können. Dann setzt das Flugzeug mit einem Rumpeln auf.

Roni muss vor Erleichterung dringend aufs Klo, aber das geht nicht, denn die Kinder sollten als erste aussteigen. Sara begleitet sie. Roni hat den Rucksack umgehängt und den Delphin unter den Arm geklemmt.

Sie sind schon beinahe vorn beim Ausgang, als Roni plötzlich ganz heiss wird.

Der Schreck ist so heftig, dass ihm das Blut in die Wangen schiesst.

Wo ist sein Flugzeug? Sein kleines Flugzeug, das ihm Mama vor der Abreise geschenkt hat?

"Es wird unter den Sitz gefallen sein", sagt Sara. "Ich schaue schnell nach."

Aber Sara findet das Flugzeug nicht. Die Leute sind aufgestanden und drängeln zwischen den Sitzen und in den Korridoren. Alle wollen schnell aussteigen.

"Ich will mein Flugzeug!" brüllt Roni. "Ohne mein Flugzeug steige ich nicht aus!"

Sara heisst die Kinder, sich erstmal hinzusetzen. Die Leute hasten einer hinter dem anderen her zum Ausgang. Einige bleiben sitzen, dösen vor sich hin oder blättern in einer der Zeitungen, die verteilt worden sind.

Roni nutzt die Gelegenheit, um endlich aufs Klo zu gehen. Er lässt die Tür einen klitzekleinen Spalt weit geöffnet, weil er Angst hat, dass er von innen nicht mehr aufmachen kann.

Dann suchen Sara und Kim und Roni wie verrückt: auf dem Boden, zwischen den Sitzreihen, in den Gepäckablagen - nichts. Einige Männer und Frauen in blauen Overalls und Gummihandschuhen stürmen herein. Sie beginnen, den Abfall einzusammeln.

Roni fängt an zu weinen.

"So ihr beiden", sagt plötzlich eine tiefe Stimme. "Was ist denn mit dir los, Roni?"

Es ist der Pilot, der mit der Mütze unter dem Arm aus dem Cockpit kommt.

"Mein Bruder hat sein Flugzeug verloren", sagt Kim.

Sie weint jetzt auch. Das ist alles zuviel für sie. Wie peinlich, einen kleinen dummen Bruder zu haben, der so ein Theater macht. Sie schämt sich. Und da draussen warten Oma und Opa und sie ängstigen sich bestimmt und ...

"Er will nicht aussteigen ohne sein Flugzeug", schluchzt sie.

Sara nimmt Kim in die Arme und tröstet sie.

Der Pilot denkt eine Weile nach. Er kratzt sich mit der Mütze an der Stirn.

"Ja das geht doch nicht", sagt er. "Wo führt das denn hin, wenn wir unsere Flugzeuge verlieren? Wir suchen weiter."

Roni findet ihn unheimlich nett.

Ganz ruhig setzt er sich in einen Sessel und wartet. Jetzt wird alles auf den Kopf gestellt. Sara und Kim durchwühlen die Abfallsäcke. Der Pilot kriecht auf allen vieren zwischen den Sitzreihen herum. Die Zeit vergeht. Das Flugzeug sollte bald wieder starten, um in die Stadt mit dem eigenartigen Namen zu fliegen.

Draussen stehen schon die Passagiere und warten, dass sie eingelassen werden.

Draussen suchen ein paar Leute ein Flugzeug im Flugzeug. Sie finden es nicht.

Roni weint jetzt leise vor sich hin.

Der Pilot zuckt mit den Schultern. Er klopft Roni auf die Schulter.

"Ihr müsst jetzt gehen", sagt Sara. "Es tut mir leid, Roni. Ein Rätsel. Ich kann es mir auch nicht erklären."

Sie gibt Roni und Kim einen Kuss auf die Wange und überlässt sie dann Lucie, die sie zu Oma und Opa bringen wird.

Lucie sagt: "Hello Roni, hello Kim", und etwas auf Englisch.

Roni schüttelt dem Piloten die Hand. Er versucht, die Tränen runterzuschlucken.

"Wenn ich gross bin", sagt er, "dann ... möchte ich auch ... auch Pilot werden."

Der Pilot lacht verlegen. "Dann musst du aber besser auf dein Flugzeug aufpassen!" sagt er.

"Ja das werde ich bestimmt", sagt Roni tapfer.

Lucie lächelt ihm aufmunternd zu. Sie gehen einen endlosen gewundenen Korridor entlang, Rolltreppen rauf und runter. Mit gesenktem Kopf tritt Roni neben Kim her.

Lucie macht ein besorgtes Gesicht. Es ist bestimmt nicht lustig, einem wildfremden Opa und einer wildfremden Oma zwei weinende Kinder zu übergeben.

Sie will Ronis Hand nehmen, aber er dreht sich schnell zur Seite.

Blöde Lucie. Blöde Sara. Blöde Mama. Blöde Kim. Blödes Flugzeug.

"Roni!"

Jemand schreit hinter ihnen. Roni bleibt stehen. Er wendet sich um.

Sara kommt dahergelaufen. In der Hand hält sie ein kleines Flugzeug. Ein Papiertaschentuch klebt am rechten Flügel. Die Nase ist mit Ketchup verschmiert. Aber im übrigen ist es ganz und gar unversehrt.

"Es war in einem Abfallsack", sagt Sara ausser Atem. "Eine Frau vom Reinigungspersonal hat es gefunden. Ich hatte keine Zeit mehr, es zu waschen. Wir starten in zwanzig Minuten."

Roni reisst Sara das Flugzeug aus der Hand. Er strahlt. Verlegen dreht er es in den Händen hin und her.

"Du bist lieb", sagt er endlich und gibt Sara einen dicken Kuss auf den Mund.



Sara lacht und eilt zurück zu ihrem Flugzeug. Sie winkt noch einmal bevor sie hinter einer Ecke verschwindet.

Kim wischt sich verstohlen die Augen. Sie nimmt Roni bei der Hand. Roni hüpf.

Roni singt.

Es ist schön, an der Seite von Kim hinter Lucie her zu gehen. Es ist schön, in der einen Hand Kim zu spüren und in der anderen den Delphin und das kleine Flugzeug.

Liebe Lucie. Liebe Sara. Liebe Mama ...

Endlich kommen sie in die grosse Halle.

Und dort stehen die Oma und der Opa und winken aufgeregt.

"Um Gottes Willen!", sagt Oma. Sie drückt Roni an sich und küsst ihn unendlich viele Male ab. "So viel Verspätung!"

"Wir mussten das Flugzeug suchen", sagt Kim.

Oma und Opa schauen sich an und schütteln verständnislos den Kopf. "Ihr habt bestimmt Hunger", sagt Opa, als Lucie sich verabschiedet hat.

Sie gehen in ein Restaurant.

"Was möchtest du essen?", fragt Oma Roni.

"Hamburger, Weissbrot mit Erdnussbutter und Cola, bitte", sagt Roni.

Ronis Flugzeug liegt vor ihm neben dem Teller. Sachte streicht er mit dem Zeigefinger über den glänzenden Rücken. Er nimmt es in die Hand und schiebt es über den Tisch. Er hebt es hoch und lässt die kleinen schwarzen Gummiräder auf der Handfläche hin und her rollen.

Draussen, hinter den hohen Fenstern, donnert eine Boeing 737 vorbei, hebt ab und sticht schräg in den Himmel. Roni schaut ihr nach, bis sie in den Wolken verschwindet.